Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 52

Rubrik: Psychologischer Ratgeber

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Psychologischer Ratgeber

Zwangsneurotiker.

Frage: Geistig normal?

Ich frage mich oft, ob ich noch geistig normal bin, denn ich habe die sonderbare Gewohnheit auf meinem Gang ins Geschäft sämtliche Haustüren zu zählen und zwar jeden Tag immer wieder, trotzdem ich die Zahl längst festgestellt habe. Im Bureau muß ich stets an diese Zahl denken, so daß ich oft zu andern Gedanken nicht fähig bin. Oft denke ich, meine Mitmenschen wissen um meine Verrücktheit und lachen mich aus. Was soll ich tun?

Antwort: Nein Sie sind nicht geisteskrank, wohl aber leiden Sie unter der sog. Arithmomanie. Dieser Zählzwang, der aus dem Unterbewußtsein wirkt, nahm eventuell schon in Ihrer Kindheit oder in der Pubertätszeit seinen Anfang. In Ihnen sind entgegengerichtete Kräfte tätig, sozusagen gute und böse Geister, Triebe, die sich bekämpfen. Das Gewissen wird davon überlastet, es zwingt Sie in der Folge zu solchen sinnlosen Handlungen. Ihre Handlung ist ein Symbol, dessen wahrer Hintergrund durch eingehende Besprechung, durch die Psychoanalyse aufgedeckt werden kann. Je eher Sie sich einer solchen unterziehen, je rascher und sicherer werden Sie von diesem Seelenleiden befreit. Die Behandlung geschieht ohne Arbeitsunterbruch, da in Ihrer Stadt Psychoanalytiker praktizieren. Arztadressen stehen gerne zur Verfügung.

* * *

Stottern.

Frage: Wie kann man stotterndem Knaben helfen?

Mein 14jähriger Sohn leidet immer noch an Sprachhemmungen. Im Unterricht und vor fremden Menschen stottert er ganz bedenklich, während er zu Hause ganz fließend sprechen und vortragen kann. Besonders sind es die Buchstaben b, p, m, g und k, die ihm Beschwerden machen. Er müht sich, zwängt und würgt an den Wörtern herum, daß man meinen könnte, er müsse ersticken. Er schneidet dabei Grimassen, kommt stark ins Schwitzen und ist nachher stark ermüdet. Ich habe mich schon viel mit dem Buben abgegeben, ihm immer wieder vorgesprochen, aber ohne Erfolg. Was kann ich tun? Besorgte Mutter.

Antwort: Der bekannte Spezialist für Sprachstörungen Liebmann führt das Stottern auf verschiedene Ursachen zurück. „Stottern", sagt er, „entsteht entweder plötzlich oder allmählich. Plötzlich: durch Fall, Schlag, großen Schreck oder akute Infektionskrankheiten. (Scharlach, Masern, Diphterie, Influenza, Grippe, Typhus.) Allmählich: im Laufe der kindl. Sprachentwicklung durch zu schnelles Sprechen oder Ungeschicklichkeit des Ausdrucks. Bei plötzlichen Fällen hält das Stottern 4—6 Wochen an. Krampfartige Bewegungen hindern die Sprachorgane. Nach dieser Zeit könnte der Stotterer wieder fließend sprechen, wenn nicht die Erzieher den Fehler machten, den Stotterer stets an seine Störung zu mahnen. „Paß auf beim Sprechen, daß Du nicht stotterst, gib Dir Mühe!" Der Stotterer schenkt nun seine ganze Aufmerksamkeit der Aussprache, immer von der Furcht begleitet (z. B. „wenn ich stottere bekomme ich Schelte"). Dadurch spricht er stockend, wie jemand, der zerstreut ist. Er gibt sich Mühe", macht Anstrengungen und klemmt dadurch den Ton ab. Ist der Stotterer allein, sagt er sich: „jetzt brauche ich nicht aufzupassen, und brauche mir keine Mühe zu geben", dann spricht er fließend, weil er rein automatisch spricht. Die gleiche Tatsache zeigt sich, wenn er mit vertrauten Menschen spricht. Vor Unbekannten oder einem strengen Lehrer aber denkt er: „Wenn ich jetzt stottere, kann ich nicht antworten, dann denkt der Lehrer (oder derUnbekannte) ich weiß nichts, kann nichts, also muß ich aufpassen", und damit ist die falsche Einstellung da. Die meisten Stotterer sprechen beim Deklamieren und Singen fließend. Grund: Der Text ist auswendig gelernt. Die normalen Stockungen fallen fort, die bei Textunsicherheit auftreten und den Stotterer irritieren, sodaß er Anstrengungen macht und dadurch ins Stottern gerät. —

Die Angst vor dem Stottern verschlimmert das Uebel noch. Tadel, Spott oder gar Strafe sind zu unterlassen. Das scheinbare Uebersehen des Uebels ist oft besser als jede noch so gut gemeinte Ermahnung, doch ist der Stotterer dazu anzuhalten, ruhig und langsam zu sprechen. Machen Sie mit Ihrem Sohne Atemübungen: „Luft tief holen, Luft anhalten, Luft ausstoßen", Beachten Sie auch folgende Uebung: Sprechen Sie ihm einen Satz vor, wiederholen Sie mit ihm zusammen den Satz, sprechen Sie allmählich leiser, bis er den Satz allein wiederholt. Lassen Sie ihn auch möglichst kleine Geschichten erzählen und wenn er zu stocken beginnt, sprechen Sie die Sätze wieder mit, bis er allein weiterfährt. Es braucht viel Geduld und nie erlahmenden Eifer dazu. Vielleicht sprechen Sie auch mal mit einem Sachkundigen. (Spracharzt und Sprachheillehrer) Adr. steht zur Verfügung.

* * *

Frage: Schwer erziehbarer Knabe.

Unser 9jähriger Junge hat ein Schwesterchen bekommen. Seither hat sich das Benehmen des Kindes derart geändert, daß es uns zum Aufsehen mahnt. Der vorher liebe, fröhliche Knabe ist ein verschlossener, mürrischer, oft flegelhafter Junge geworden. Auch in der Schule gilt er als Spielverderber. Sein Lehrer, der sonst sehr zufrieden mit ihm war, beklagt sich in letzter Zeit öfters über seine trotzigen, oft unverschämten Antworten. Sein Schwesterlein mag er nicht leiden und wenn er sich unbeobachtet glaubt, quält er es, bis es schreit. Was mag die Schuld sein und wie sollen wir uns verhalten?

Antwort: Mit ziemlicher Sicherheit handelt es sich bei Ihrem Söhnchen um eine seelische Fehleinstellung. Sein Verhalten ist auf das Erscheinen des Schwesterchens zurückzuführen. Er fühlt sich in seinen Erstlingsrechten verletzt, weil er sieht, daß die Liebe seiner Eltern nicht mehr ausschließlich ihm gehört, sondern daß er diese mit dem Schwesterlein teilen muß. Durch sein Verhalten möchte er nun erreichen, daß sich die Eltern ihm wieder in vermehrtem Maße zuwenden. Versuchen Sie ihm Ihre Zuneigung in etwas augenfälliger Form zu beweisen. Behandeln Sie ihn als „Großen", weisen Sie ihm gelegentlich die Rolle des Beschützers für sein Schwesterlein zu, damit er sieht, daß seine Eifersucht auf dasselbe unberechtigt ist und er durch das Erscheinen der Kleinen in keiner Weise benachteiligt wird. Räumen Sie ihm gelegentlich sogar eine bevorzugte Behandlung ein, wodurch sich leicht eine Umstellung seiner Gefühle herbeiführen läßt. Vermeiden Sie vor allem jegliche Strenge.

* * *

Frage: Sollen Kinder Märchen lesen?

Ich habe schon öfters Auseinandersetzungen mit meinem Manne gehabt, weil er nicht erlaubt, daß ich meinem Buben Märchen erzähle, oder dieser solche selbst liest. Sein Standpunkt ist: „Märchen seien Unwahrheiten und verleiten die Jugend zum Lügen und Phantasieren. Die Jugend von heute hätte später einen harten Kampf ums Dasein zu bestehen und dürfe daher nicht mit Märchen der Wirklichkeit entfremdet werden. Es gäbe genug andere schöne und interessante Jugendgeschichten." Um in dieser Frage zur Klarheit zu kommen, bitte ich Sie um Ihren Rat.

Antwort: Wie so oft in solchen Fragen liegt die Wahrheit in der Mitte und beide Teile haben Recht. Selbstverständlich gehören Märchen und Sagen in die Kinderstube, nur ist bei Stoffwahl sehr vorsichtiges Vorgehen am Platze. Viele alte Märchen enthalten Dinge, die dem heutigen erzieherischen Standpunkte nicht mehr entsprechen. Aber zum Beispiel besitzen die Grimm'schen und Hauff'schen Märchen einen wahren Wunderquell für Kinder. Sie sollen aber erst dann dargeboten werden, wenn das Kind begreift, daß es keine Tatsachen sind. Kindern ist die Welt des Scheins was für Erwachsene Kino, Theater und Romane.